

uns, trotz aller Mühe, bis heute — wir verfolgen ihn seit dem 18/3. — nicht gelungen ist, ihn aufgreifen zu lassen und unschädlich zu machen. —

Er betrog uns auf folgende Weise:

Unterm 28/2. empfangen wir von dem *ic. Dalchow* ein Schreiben, datirt Schoppenstedt, d. 26/2., worin er sagte, er sei Provisionsreisender für *Domine & Comp.* in *Sammin* (ein beigelegtes Schreiben dieser Firma bescheinigte dies); auf der Reise sei er oft nach dem in unserm Verlage erscheinenden Werke: „*Buhl, Geschichte des Preussischen Staats und Volks*“ gefragt und er wünsche, wohl nebenbei Subscribenten auf dies Werk zu sammeln und die Ablieferung gegen Rabatt zu übernehmen. Zahlen wolle er halbjährlich oder zur Ostermesse. Wir schrieben, daß wir darauf nicht eingehen könnten, weil wir die Sortimentshandlungen dadurch beeinträchtigen würden. Wir wollten ihm indeß die zwei ersten Lieferungen als Rabatt gratis geben, wogegen er der jedesmal zunächst gelegenen Buchhandlung die Subscribenten zur Ablieferung der Fortsetzungen übergeben solle. Einverstanden damit, bat er um die 1. u. 2. Lieferung von *Buhl*, poste restante *Goslar*. —

Wir sandten ihm eine kleine Anzahl Exemplare und am 15. März empfangen wir von ihm ein ferneres Schreiben von *Dscherleben*, mit welchem er uns eine Liste mit 22 Subscribenten (sämmtlich *Dscherleben*, Einwohner) zur Abschrift einsandte; am Fuße derselben stand geschrieben:

„daß mir von Herrn *Dalchow* die Originalliste übergeben wurde und dieselbe in Ordnung ist, bescheinige ich hiermit. — *E. H. Häniche, Buchhändler.*“

Wir verglichen die Unterschrift und erkannten sie für die des Herrn *Häniche* in *Dscherleben*. — Auf diese Weise hatte uns der *ic. Dalchow* sicher gemacht; er bat um größern Vorrath, da er direct nach dem Rhein gehen wolle. Wir sandten ihm nach verschiedenen Städten in Summa für 115 fl 20 *Sgr* Bücher. — Durch ein Antwort-Schreiben vom 18/3. des Herrn *Häniche*, mit dem wir wegen der Ablieferung der Fortsetzungen unterhandeln wollten, wurden wir aufgeklärt, daß der *ic. Dalchow* ein Betrüger ist, und die Unterschriften des Herrn *Häniche*, so wie die der angegebenen Subscribenten nachgemacht waren. —

Alle Nachstellungen, dies Subject greifen zu lassen und unschädlich zu machen, waren bis jetzt vergeblich. Erst gestern kommt uns durch Zufall wieder eine Nachricht von *Worbis* zu, woraus wir leider ersehen, daß der *ic. Dalchow* Circuläre mit unserer Firma hat drucken lassen und auf Grund derselben neue Betrügereien ausübt. —

Wir bitten daher die Herren Kollegen, den *ic. Dalchow*, wo er sich blicken läßt, sofort auf unsere Verantwortung verhaften zu lassen (die Behörden werden sich nicht weigern, dies zu thun, wenn dieser Artikel vorgelegt wird) und uns vom Geschehenen zu benachrichtigen. Soll die Verhaftung etwa stattfinden, so ist bei seiner Schlaueit die größte Vorsicht und die größte Eile nothwendig. Der *ic. Dalchow* wendet sich nie persönlich an eine Buchhandlung, sondern brieslich; er läßt sich die verlangten Sachen nach irgend einer Stadt poste restante senden; in dieser Stadt aber hält er sich gewöhnlich auch nicht auf, sondern er gibt auf der dortigen Post an, wohin ihm die Paquete gesandt werden sollen, die für ihn einlaufen möchten. —

Wenn wir auch durchaus nicht darauf rechnen, den durch den *ic. Dalchow* erlittenen Schaden ersetzt zu sehen, so hielten wir uns doch für verpflichtet, unsere Kollegen zu warnen. Schließlich noch an Alle, die von dem *Dalchow* betrogen und bestohlen worden sind, die Bitte, uns Anzeige davon zu machen, um gemeinschaftliche Schritte zu thun.

Magdeburg, 25/8. 48.

Fabricius & Schäfer.

Bitte!

Das *Mühlmann'sche Volksblatt* kostet jetzt durch die Post bezogen 2 fl 13 *Sgr*, durch den Sortimentshändler 2 fl 20 *Sgr* (und so im Verhältniß alle Journale). Wollen sich denn die Verleger im Interesse der jetzt, in jeder Weise gedruckten Sortimenter nicht erbitten lassen, von Neujahr ab der Post einen solchen Baarpreis zu stellen, daß die Ansätze mindestens gleich werden?

Die Pariser Bücherlotterie betreffend.

Aus dem Feuilleton du journal de la librairie vom 30. Septbr. 1848.

Wir Unterzeichnete haben dem General *Cavaignac* „Bemerkungen über die projectirte Bücherlotterie“ überreicht. Derselbe ließ uns durch *Obrist von Joissy*, seinen General-Secretair, mittheilen, daß er dieselben geprüft habe und uns sein Ehrenwort gäbe, daß die Lotterie nicht Statt fände.

Wir machten dies in mehreren Journalen bekannt, doch benutzten anderen Tages die hierzu Vereinigten Verleger dieselben Journale, um zu erklären, daß die Lotterie in Folge in Händen habender Bevollmächtigung Statt finden würde. —

Diese Erklärung entkräftigt keineswegs die unsrige. Wir halten fest an sie und bemerken nur noch, daß das Wort des Chefs der Executiv-Gewalt uns seitdem erneuert wurde.

*Charpentier, Amyot, Dauvin & Fontaine,
H. Feret, Soujon & Milon, A. Rigaud,
Verleger.*

Paris, 26. September 1848.

Also leider auch in Frankreich Uneinigkeit unter den Buchhändlern und getheilte Meinung gerade da, wo es eine Lebensfrage gilt. I.

Friedr. Perthes Leben

nach dessen schriftlichen und mündlichen Mittheilungen aufgezeichnet von *Clemens Theodor Perthes*, ordentl. Prof. der Rechte in Bonn. Band I. (Fr. & Andr. Perthes.)

Unter den durch die gewaltigen Erschütterungen spärlicher gewordenen guten Erscheinungen der Presse begrüßen wir mit Freuden dieses köstliche Buch, das für uns Buchhändler speciell von besonderem Interesse ist, das aber auch einen sehr großen Kreis von Lesern verdient. Es ist die Geschichte eines Mannes, der seine bewegte Lebensperiode mit solch' naiver und inniger Treue schildert, daß auch für die Geschichte seiner Zeit viele höchst interessante Materialien uns geboten werden. *Perthes* hat mit ernstestem psychologischen Studien sich selbst zu ergründen gesucht, und wir haben von ihm einen vollwichtigen Beitrag zur Erfahrungsseelenlehre, der neben der Mannigfaltigkeit der Mittheilungen, gewiß für den Pädagogen von hohem Interesse sein wird.

Der vorliegende erste Band umfaßt 2 Bücher, das erste Buch von 1772 — 1805 enthält das Jugendleben, das zweite von 1805 — 14 die Zeit der Napoleonischen Herrschaft.

Indem wir dem gelehrten Sohne des Verewigten noch besonders für die treffliche Benutzung der so reichen Materialien danken, erwarten wir mit Sehnsucht den 2. Band, und können nicht umhin, seiner in der Vorrede gemachten bescheidenen Bemerkung, daß

„für die Gegenwart, in welcher wir leben und für die Zukunft, welcher wir entgegen gehen, Manchen das Bild des frommen muthigen und kräftigen Mannes eine Quelle der Freude und Stärkung sein könnte

die bestimmte Erklärung hinzuzufügen, daß wir dessen vollkommen gewiß sind und nur noch besonders wünschen, daß dieses treffliche Werk auch der reisenden Jugend vielfach in die Hände gegeben werde, damit es aufmunternd wicke.

Der Ertrag dieses Werkes ist übrigens, wie wir erfahren, für eine Familienstiftung bestimmt, und so wünschen wir denn auch in Berücksichtigung des wohlthätigen Zweckes dem Buche die größte Verbreitung.

A. C.